

zogen. Auf den Fittigen des Dampfers und der Electricität eilt der Westen dem Osten zu, um ihm die Wohlthaten unserer Civilisation zu bringen. Wenige Jahrzehnte noch,—und die lange Nacht des Semi-Barbarismus im fernen Morgenlande wird dem Frühroth eines neuen Tages

weichen. Wenige Jahrzehnte noch,—und der Halbmond wird erbleichen auf Kleinasiens Moscheen und das Christenthum auf's Neue Fuß fassen in jenen Gegenden, die einst vor nun bald zweitausend Jahren die Predigt hörten der ersten Jünger des gekreuzigten Jesu von Nazareth.

"Da heißt's immer, wer das Glück hat, führt die Braut heim! 'n größeres Unglück hätt' ich gar nicht heimführen können!"

G a s t : „Hören Sie, Wirth, die Brödchen sind auch nicht mehr frisch, die Sie mir da vorgesetzt haben!“—W i r t h : „Oho, das hätten Sie mir—vorgestern aber nicht sagen dürfen.“

"Frau Müller, Sie haben ja eine ganz geschwollene Backe!"—"Ja, mein Mann hat gestern a' bisl zu viel getrunken!"

G a s t (in einem Bauernwirthshaus): „Da haben Sie, scheint's, zu viel Pfeffer an die Suppe gethan, da schwimmt's ja ganz schwarz.“—W i r t h (beruhigend): „Bemahre, Euer Gnaden, dos is koa Pfeffer, dos is blos a bisel Dreck!“

H e r r : „Das Zimmer ist ja der reinsten Afsenklasten . . .“—V e r m i e t h e r : „Na, dann wußt Sie's ja ordentlich anheimeln!“

E r : „Aber Frau, wie kannst Du nur der Gertrud so alle Unarten hingehet lassen? Sie ist doch nun bald ein erwachsenes Mädelchen!“—S i e : „Eben drum. Was soll ich mich denn plagen und ärgern, damit ein fremder Mann eine gut erzogene Frau bekommt?“

"Ich hoffe, daß Sie als Freunde mich auf alle meine Schwächen aufmerksam machen."—„Danke! So 'ner Herculesarbeit bin ich nicht gewachsen.“

D ie n s t m ä d c h e n (mit dem Teppichklopfer auf einen Teppich schlagend): „August, mein Schatz, Du kannst Dich mal gratuliren, wenn ich Deine Frau bin!“

D ie n s t m ä d c h e n (mit dem Teppichklopfer auf einen Teppich schlagend): „August, mein Schatz, Du kannst Dich mal gratuliren, wenn ich Deine Frau bin!“

D ie n s t m ä d c h e n: „In Ihrem Dienstbuch steht auch, Sie wären nicht treu?“—A u g u s t e: „So, nun fragen Sie einmal meinen Albert, mit dem gehe ich nun schon zehn Jahre.“

D ie n s t m ä d c h e n: „Gnädiges Fräulein, macht Ihnen der Herr Lieutenant nicht den Hof?“—D o c h t e r v o m H a u s: „Welch impertinente Frage!“—D ie n s t m ä d c h e n: „Nun, ich möchte nur wissen, ob er uns nicht Beide zum Narren hält!“

N i c h t e r: „Sie gestehen selbst zu, in den Läden eingebrochen und die Kasse geöffnet zu haben, wie können Sie daraufhin noch Straffreiheit verlangen?“—S t r o l c h: „Na, Herr Justizrat, es war doch kein Heller in der Kasse, und wo nichts ist, sagt das Sprichwort, hat auch der Kaiser das Recht verloren—können Sie mich da noch strafen?“

E in Kranter sagte mürrisch zum Arzte: „Herr Doctor, Sie kuriren schon so lange an mir herum, und es hilft Alles nichts; daher bitte ich, die Sache kräftiger anzufassen und das Uebel bei der Wurzel mit einem Schlage zu vernichten.“—„Das will ich mit einem Schlage thun,“ erwiederte der Arzt, erhob den Stock und zerschmetterte mit einem Schlage die Branteweinflasche, die auf dem Seitentische stand.